Sprüche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **23 (1919-1920)**

Heft 1

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schen Künstlerlithographien, an dem Stiefel hervorragenden Anteil hatte. Wir erinnern nur an sein originelles Turnfestplakat, seine Umschlagbilder für das Theater- und Verkehrsblatt, das in braungelben Tönen gehaltene imposante Bild von der Teufelsbrücke, Die Schöllenen, Regensberg und verschiedene schweizerische Städtebilder, an seine vielen Reklame-Lithographien aus industriellen Großbetrieben. Besonders pflegte er auch die Schwarz-weiß-Lithographie und vertiefte sie, wie er in Verbindung mit der Firma Gebr. Fretz die Gebrauchsgraphik weiter entwickelte. Besonders bekannt sind u. a. sein Engelberg und die gewaltig bewegten Apokalyptischen Reiter. Außerdem schuf er reizvolle farbige Illustrationen zum „Frühlicht", Federzeichnungen als Illustrationen zu Ernst Zahns „Gesammelten Werken" (Deutsche Verlagsanstalt), sowie für die Deutsche Dichtergedächtnisstiftung.

In letzter Zeit warf er sich mit besonderem Eifer und ausgesprochenem Erfolg auf die Pflege des Holzschnittes. Sie beweisen, daß unter der vielseitigen Tätigkeit die Kraft und die Konzentration des Künstlers nicht gelitten haben. Man achte nur auf die Sicherheit der Linienführung, die schöne Gliederung, bei der kein Zug den andern stört, die einfache und übersichtliche Ordnung in der „Obsternte", oder den schönen Aufbau der Landschaft im „Spaziergang", der uns im übrigen durch seine freispielende Phantasie erfreut. Es lebt aber auch ein Stück Philosophie in der anmutigen Art, mit welcher die beiden Spaziergänger in frohmütiger Gelassenheit an den Gräbern des Kirchhofs vorbei ins weite lockende Leben hinausziehn. Wen aber ergreift nicht der Jammer des zu Gott flehenden „Hiob"? Und doch ist das ganze Bild nur aus ein paar hundert scharf und sicher eingegrabenen Strichen zusammengesetzt. Die kleinen Sachen müßten eine ruhige Wandfläche recht angenehm beleben. Ganz großzügig dünkt mich „Die stillende Mutter" (im Novemberheft). Das ewige Thema ist hier mit erstaunlicher Wucht auf seine einfachste Formel gebracht. Wenige, die Lage scharf kennzeichnende Linien, die schön zusammengehen, verbinden die beiden Gestalten. Das Kind ruht sicher an der Brust der Mutter und die Haltung der Stillenden drückte jene volle Hingebung aus, die uns immer wieder als etwas Heiliges berührt. (Schluß im Novemberheft.)

Sprüche.

Nicht daß er ohne Anfechtungen durchs Leben geht, macht die Bedeutung eines Menschen aus, sondern die reinliche Weise, wie er sie besteht; die Kraft, mit der er im Kampfe Sieger bleibt oder sich aus der Niederlage wieder erhebt.

A. V.

*

Es ist schon so viel, wenn man nur einem Herzen unentbehrlich ist, daß es Vermessenheit wäre, an mehr als das zu glauben.

Gottfried Keller.

Berichtigungen. In unserer letzten Mitteilung (Seite 354, Septemberheft) ist durch Wegfall einiger Wörter eine Stelle unverständlich geworden. Es soll Zeile 14 heißen: bezw. wird der Abonnementspreis von den stadtzürcherischen Abonnenten ..... erhoben werden. Seite 350, Zeile 15 lies: „können" statt „kommen".